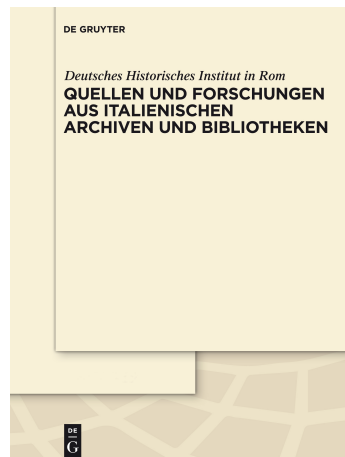


Citation style

Voigt, Jörg: Rezension über: André Vauchez, Saint Homebon de Crémone, „père des pauvres“ et patron des tailleurs. Vies médiévales et histoire du culte, Bruxelles: Société des Bollandistes, 2018, in: Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken, 100 (2020), S. 670-671, DOI: 10.1515/qfiab-2020-0036



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

kieren. Er ist nur bedingt als Einstiegsbd. geeignet, da die behandelten Phänomene oftmals nicht in den großen Kontext der Geschichte Genuas eingeordnet werden. Eine große Stärke liegt jedoch, dies sei abschließend noch erwähnt, in der Auswahlbibliographie am Ende des Bd., die einen großen Teil der einschlägigen internationalen Forschungsarbeiten enthält.

Franzisca Scheiner

André Vauchez, Saint Homebon de Crémone. „Père des pauvres“ et patron des tailleurs. Vies médiévales et histoire du culte, avec la collaboration de Umberto Longo et Laura Albiero et le concours de Véronique Souche-Hazebrouck, Bruxelles (Société des Bollandistes) 2018 (Subsidia Hagiographica 96), 166 S., Abb., ISBN 978-2-87365-033-9, € 50.

Der Heilige Homobonus von Cremona (ca. 1117–1197) zählt außerhalb Italiens zu den eher wenig bekannten Heiligenfiguren, obwohl seine Biographie deutliche Überschneidungen zu den Hauptfiguren der zeitgenössischen Armuts- und Bußbewegungen erkennen lässt. Zudem war er der erste nichtadelige Laie, der kanonisiert wurde. Homobonus führte zunächst ein Leben als Handwerker sowie Ehemann und Vater von drei Kindern, der sich nach einer *conversio* von seinem bisherigen Leben und Besitz lossagte, um sich ganz der Buße und Armenfürsorge zu widmen. Bereits zwei Jahre nach seinem Tod wurde er auf Betreiben Bischof Sicardus' von Cremona durch Papst Innozenz III. im Jahre 1199 heiliggesprochen. Über das lange Leben Homobonus' berichten ausschließlich jene Quellen, die im Rahmen des Kanonisationsprozesses entstanden sind bzw. später darauf aufbauten. In seiner umfassenden und vorzüglichen Einleitung (S. 1–63) stellt Vauchez alle relevanten Quellen vor, die einen Schwerpunkt im Bistum Cremona aufzeigen, aber auch einen darüber hinausreichenden Kult aufweisen; auch die bildlichen Darstellungen werden dabei berücksichtigt. Diese hagiographischen Texte des Spätmittelalters werden in der vorliegenden Arbeit kritisch ediert und in einer französischen Übersetzung wiedergegeben: angefangen mit der Vita „Cum orbita solis“ von Bischof Sicardus von Cremona, die er bereits 1198 verfasste und mit der er die Heiligsprechung entschieden vorantrieb (S. 67–84). Eine Erweiterung dieser Vita verfasste ein anonymen Schreiber mit der Vita „Quoniam hystorie“, die in das erste Drittel des 13. Jh. zu datieren ist (S. 85–93). Und schließlich sind noch die Wunderberichte zu nennen, die 1301 in der Kathedrale von Cremona kopiert wurden und in einer Abschrift um 1500 vorliegen (S. 95–101). Chronologisch an letzter Stelle steht die Vita „Labentibus annis“ (S. 103–115). Hervorzuheben ist zudem die Edition und Übersetzung der Kanonisationsbulle Papst Innozenz' III. *Quia pietas* vom 12. Januar 1199 (S. 116–123). Sehr erfreulich und aufschlussreich ist, dass Vauchez sich im Anschluss daran nicht auf die hagiographischen Texte beschränkt, sondern auch die liturgischen Quellen berücksichtigt. So wird das Offizium des Heiligen, das in einer Hs. und einer Inkunabel überliefert ist, ediert – dieses Mal ohne französische Übersetzung (S. 124–134). Besonders hervorzuheben ist darüber hinaus

die Zusammenstellung der Rezeptionszeugnisse des Hl. Homobonus, die neben dem Lokalbezug auf das Bistum Cremona auch eine frühe Wahrnehmung seines Kultes im Dominikanerorden aufzeigen. Die Verehrung des hl. Homobonus erfuhr zudem im Zuge der Gegenreformation einen gewissen Aufschwung und ist auch ab den 1560er Jahren in Rom nachweisbar; 1614 erbat Papst Paul V. vom Bischof von Cremona Reliquien des Heiligen. Eine Übersicht über die besprochenen Hss. und Inkunabeln, die sich in Italien, Frankreich, England und Deutschland erhalten haben, eine ausführliche Bibliographie, ein Orts- und Namenregister sowie mehrere qualitätvolle Abb. beschließen diesen für die Kirchen- und Frömmigkeitsgeschichte wichtigen Band, der einen außerhalb Italiens wenig bekannten Heiligenkult vorstellt, der sich zeitlich und auch inhaltlich eng mit den Waldensern und auch der frühen franziskanischen Bußbewegung überschneidet, und vergleichende Forschungsperspektiven, auch für die an dem sich im 12. und 13. Jh. entwickelnden Kanonisationsverfahren interessierte Kanonistik, eröffnet.

Jörg Voigt

Wolf Zöllner, Regularkanoniker im Heiligen Land. Studien zur Kirchen-, Ordens- und Frömmigkeitsgeschichte der Kreuzfahrerstaaten, Münster (LIT-Verlag) 2018 (Vita regularis. Ordnungen und Deutungen religiösen Lebens im Mittelalter 73), XIII, 561 pp., ill., ISBN 978-3-643-14159-0, € 69,90.

L'indagine di Wolf Zöllner, frutto delle ricerche condotte per la tesi dottorale sostenuta nel 2016, traccia una panoramica su un tema classico della medievistica, il movimento canonico regolare, concentrandosi sul suo sviluppo nel regno latino di Gerusalemme, con particolare attenzione alla *vita religiosa* delle comunità insediate nei maggiori santuari della tradizione cristiana a Gerusalemme (canonici agostiniani del Santo Sepolcro, *Templum Domini*, Monte Sion, Monte degli Ulivi) e nelle altre città del regno (capitoli cattedrali regolari di Betlemme, Nazareth, Hebron, Sebaste), a cui sono dedicate altrettante sezioni monografiche che costituiscono la parte più consistente del volume (pp. 57–396). L'obiettivo è quello di esaminare, attraverso l'integrazione di tutti i dati disponibili – in particolare quelli archeologici e quelli ricavati dalle fonti liturgiche –, la costruzione identitaria promossa da queste comunità canonicali e la rete che le collegava con le filiazioni occidentali come elemento fondamentale per supportare il movimento crociato (p. 14). Tale prospettiva prosegue le indicazioni emerse dagli studi di Kaspar Elm sull'ordine del Santo Sepolcro e di Nikolas Jaspert sulle dipendenze iberiche dei canonici del Santo Sepolcro e sulla diffusione delle reliquie della Vera Croce come vettore ideale della crociata attraverso la rete canonica. Wolf Zöllner si prefigge di tentare una trattazione sistematica, fondata su un'ampia bibliografia e su materiali d'archivio, della vita religiosa e degli ideali dei canonici regolari in Oriente nonostante lo stato fortemente lacunoso delle fonti sopravvissute alla dispersione del materiale archivistico. Molto interessante risulta la proposta di valorizzare le indicazioni sulla spiritualità e sul *corpus* normativo dei canonici che